

Parasiten leben auf Kosten des Wirtes und schädigen ihn. Sie leben auf der Oberfläche (Ektoparasiten) oder im Körper (Endoparasiten). Ob es bei Einzeltieren oder bei allen Tieren eines Bestandes zu klinischen Erscheinungen kommt, hängt von mehreren Faktoren ab.

Das fördert Parasiten

- Ein hoher Tierbesatz je Flächeneinheit kann zu erhöhtem Infektionsdruck und in Folge zu einer starken Verseuchung der Weide mit Parasiten führen.
- Für gewisse Parasiten und Zwischenwirte günstige Umweltbedingungen sind zB feuchte Weidestellen oder Moraste.
- Beweiden von Risikoflächen durch Jungtiere: Sie sind am stärksten gefährdet, weil bei ihnen das Immunsystem noch „untrainiert“ ist.
- Unkontrollierter und ungezielter Einsatz von Antiparasitika fördern die Resistenzbildung.
- Unkontrollierte Zukäufe.
- Mangelernährung (Vitamine und Mineralstoffe), Stress.

Oft werden die Folgen des Parasitenbefalls nicht sofort sichtbar, obwohl es schon zu Leistungsminderungen kommt.

Ektoparasiten stellen vor allem während der Stallhaltungsperiode ein Problem dar, Schäden durch Endoparasiten treten zur Weideperiode bzw. auch erst im Spätherbst oder Winter auf.

Betriebswirtschaftliche Aspekte

Die Schädigung von Parasiten ist komplexer und intensiver als aus den mehr oder weniger ersichtlichen klinischen Symptomen geschlossen werden kann. Die Parasiten bilden durch ihre besondere Biologie eine sehr große Schädigung in der Rindviehhaltung und -produktion. Mögliche betriebswirtschaftliche Auswirkungen eines Parasitenbefalls sind aus Tabelle 1 ersichtlich.

Das muss sich der Landwirt fragen:

- Ist mein Bestand auch betroffen? Mit welchen Parasiten? Wie kann ich einen Parasitenbefall erkennen?
- Sind alle Alterskategorien in gleichem Maße befallen?
- Wie und mit welchen Maßnahmen kann ich vorbeugen?

Vor Austrieb die Parasiten killen

Von Dr. Leopold PODSTATZKY, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Wels



Viele Rinder sind von Parasiten befallen, die sich bei entsprechender Weidenvorbereitung eindämmen ließen. Entwurmung und Auszäunen von Feuchtstellen sind einfache, aber wichtige Prophylaxemaßnahmen.

An solchen Morasten fühlen sich Parasiten wohl – deshalb Rinder fernhalten.

● Was ist der Nutzen einer systematischen Parasitenbekämpfung (wirtschaftlich, in klinischer und tierschützerischer Hinsicht sowie in bezug auf Qualitätsansprüche)?

Diagnose

Ein struppiges Haarkleid, starke Abmagerung, schlechtere Zunahmen im Vergleich zu anderen Tieren der Herde und Durchfall sind die ersten erkennbaren Anzeichen einer Parasitenerkrankung.

Endoparasiten (Magen-Darm-Würmer, Leberegel und Lungenwürmer) lassen sich durch eine Kotuntersuchung feststellen, Ektoparasiten lassen sich entweder nur mit Hilfe eines Mikroskops (Räude) oder mit dem freien Auge (Läuse, Haarlinge) nachweisen.

Im Rahmen der heutzutage durchgeführten Bestandsbetreuung in Tierbeständen sollte eine Abklärung be-

Tabelle 1: Betriebswirtschaftliche Auswirkungen des Parasitenbefalls bei Rindern	
Milchleistung und Milchqualität	Milchmenge Mutterkuhhaltung: Absetzgewicht des Kalbes Zellzahl Milchinhaltsstoffe
Gewichtsentwicklung	Tageszunahmen Schlachtgewicht Schlachtkörperqualität Verkaufserlös Futteraufnahme und -verwertung Kümmern
Fruchtbarkeit	Erstbelegungs-/Erstkalbealter Trächtigkeitsrate Brunsterkennung
Haut	Hautqualität – Lederqualität
Erkrankungen	Tierarztkosten Arbeitsaufwand Arbeitsorganisation

treffend Endo- und Ektoparasitenbefall durchgeführt werden.

Ein gutes Weidemanagement und eine korrekte Diagnose sind die unerlässliche Basis für eine erfolgreiche Parasitenbekämpfung. Eine korrekte Diagnose ist außerdem Voraussetzung für den wirksamen Einsatz von Antiparasitenmitteln.

Parasiten gezielt bekämpfen

Im Rahmen von zahlreichen Felduntersuchungen in europäischen Ländern wurde wiederholt bestätigt, dass bereits der sog. subklinische, praktisch symptomlose Befall mit Magen-Darm-Rundwürmern bei Weiderindern während ihrer ersten Weideperiode zu signifikant schlechteren Körpergewichtszunahmen führen kann.

Ebenso wurden bei wachsenden Rindern mit Befall durch den Großen Leberegel während der Winterstallhaltung verminderte Gewichtszunahmen festgestellt.

Wirtschaftliche Verluste größeren Ausmaßes können auch bei laktierenden Kühen beobachtet werden. Bei der Winteraufstallung systematisch antiparasitär behandelte Kühe konnten eine Mehrleistung von über 600 kg Milch pro Laktation festgestellt werden.

Erwähnenswert sind aber auch die zunehmenden Infektionen durch eine besondere Art von Kokzidien (Neosporose), die bei Rindern aller Altersklassen zum Verwerfen führen kann.

Parasiten auf der Weide

Rundwürmer, Lungenwürmer und der große Leberegel sind wichtige Parasiten, die im Zusammenhang mit der Weidewirtschaft auftreten.

Rundwürmer

Es gibt mehrere Vertreter, die sich auf unterschiedliche Abschnitte des Verdauungstraktes (Labmagen, Dünndarm, Dickdarm) spezialisiert haben und besonders Jungtiere schädigen können.

Die Infektion erfolgt durch Aufnahme von Wurmeiern auf der Weide. Erstsömmerige Tiere haben gegenüber diesen Parasiten nur eine schwache Immunität und sind, speziell bei hohem Tierbesatz, besonders krankheitsgefährdet. Zweitsömmerige Tiere erkranken aufgrund einer besseren Immunität eher selten, können aber Träger dieser Parasiten sein und dadurch infektiöse Eier mit dem Kot ausscheiden. Deshalb hängt das Ansteckungs-

risiko sehr stark von der Vornutzung der bestoßenen Weiden ab. Auf Weiden, die im Vorjahr ausschließlich gemäht oder neuangesät wurden, besteht keine Gefahr der Ansteckung.

Erstsömmerige Tiere müssen von Weiden, die im Herbst des Vorjahres oder Frühling desselben Jahres von älteren Rindern beweidet wurden, ferngehalten werden.

Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch:

- Durchfälle
- Stumpfes Haarkleid
- Mattigkeit
- Schlechter Ernährungszustand
- Kümmern

Lungenwürmer

Diese Parasiten schädigen die Lunge. Es kommt zu Gewebszerstörungen, Flüssigkeitsansammlungen und Entzündungsreaktionen. Die Lungenwurmlarven werden ausgehustet, abgeschluckt und mit dem Kot ausgeschieden. Krankheitserscheinungen



◀ **Lungenwurmlarven in der Lunge.**

Ein Befall mit Parasiten lässt sich durch eine parasitologische Kotuntersuchung feststellen. Nachdem die Wurmeier aber nicht kontinuierlich ausgeschieden werden, ist es ratsam, bei verdächtigen Tieren und einem negativen Ergebnis der Kotuntersuchung eine Wiederholungsuntersuchung nach ein bis zwei Wochen durchzuführen.

treten nach erstmaligem Kontakt mit dem Parasiten auf. Anschließend bildet sich eine Immunität aus. Jedoch bleibt das Lungengewebe geschädigt, was bis zum Kümmern und vermehrter Anfälligkeit gegenüber anderen Lungenerkrankungen führen kann.

Ein entsprechendes Weidemanagement, das Auszäunen von Feuchtstellen und eine gezielte medikamentöse Vorbeuge sind die wichtigsten Vorbeugemaßnahmen.

Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch:

- Angestrengte schnelle Atmung
- Ständiger, meist feuchter Husten
- Abmagerung
- Stumpfes, langes Haarkleid

Großer Leberegel

Dieser Parasit verursacht meist eine chronisch verlaufende Erkrankung. Zielorgan ist, wie schon der Name sagt, die Leber. Jungewel zerstören Le-

bergewebe, die erwachsenen Leberegel leben in den Gallengängen. Dort kommt es aufgrund der Abwehrreaktion des Wirtstieres zu Verkalkungen und zu Leberfunktionsstörungen.

Wichtig ist bei der Bekämpfung dieser Erkrankung, den Infektionskreislauf zu unterbrechen. Dazu ist es notwendig, Kühe von Feuchtstellen (Wassergräben, Fluss-, Bach- und Seeufer) und Mooren fernzuhalten (auszäunen) bzw., wo dies möglich ist, Feuchtstellen trockenenzulegen.

Die Wasserversorgung der Weidetiere sollte aus einem sauberen Trog oder aus einer Selbstränkeanlage mit Wasser von Trinkwasserqualität erfolgen.

Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch:

- Verminderte Fresslust
- Abmagerung
- Fieberanfälle
- Durchfall
- Stumpfes und struppiges Haarkleid
- Blutarmut
- Gelbsucht

Im Rahmen der Schlachtung weisen Veränderungen, die durch die Körperwanderung (v.a. Lungenwurm und großer Leberegel) erfolgten, auf einen Parasitenbefall hin. ■

Buchtip



Zum Thema Parasiten wurden im Rahmen eines österreichweiten Projektes Broschüren erstellt, die ausführliche Informationen zu den wichtigsten Parasiten des Rindes

(Krankheitsbilder, Diagnosen, Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen) enthalten. Diese Broschüren sind bei den Landes-LFIs erhältlich.